

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 54

Stolp, Freitag, den 5. März 1926

50. Jahrgang

Den Volksbegehrlisten fern bleiben!

Deutschnationale Parteierklärung.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion veröffentlicht eine Erklärung zum Volksbegehren, in der sie ausführt: Diesmal heißt die Parole, zu Hause bleiben. Lasse sich niemand durch Mahnungen sozialdemokratischer Behörden und Parteimagistranten beirren. Die Eintragung in die ausliegenden Listen für den Volksentscheid ist nicht, wie die Teilnahme an Wahlen, staatsbürgerliche und nationale Pflicht. Wer sich in die Listen einträgt, schließt sich dem, aus blindem Fürstentum und bolschewistischer Feindseligkeit gegen das Privateigentum geborenen Antrag der Kommunisten und Sozialdemokraten an. Es ist selbstverständlich, daß jeder vernünftige und rechtliche Deutsche, der das Eigentum gegen Rechtsbrechung schützen will, diesen Listen fernbleibt. Wir erwarten von unseren Parteifreunden, daß sie selbst hiernach handeln und daß sie für weiteste Aufklärung sorgen.

Keine Unterschrift dem bolschewistischen Volksbegehren.

* * *

Saubere Hände behalten!

Ein Aufruf gegen das rote Eigentumsverbrechen.

Der Deutsche Offiziersbund schreibt folgendes: Der Schutz des persönlichen Eigentums gehörte von jeher zu den Grundfesten der deutschen Rechtsanschauung, und die Achtung vor fremdem Gut hat dem deutschen Volke vor allen Nationen den Ruf besonderer Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit verliehen. Nicht minder galt den deutschen Fürsten und Oberleuten nach dem Wahrspruch *justitia fundamentum regnum*, das Privateigentum als unantastbar und heilig. Die Revolution, die den alten Ordnungsstaat beseitigte, hat in großen Teilen des Volkes die Grundbegriffe auch des Privatrechts verwirrt. Unheilvolle Führer bearbeiten es jetzt, um durchzusetzen, daß deutsche Staatsbürger wider Gesetz und Recht ihres erblichen, vielfach durch die Gerichte bereits ausdrücklich anerkannten persönlichen Eigentums beraubt werden sollen. Ausnahmebestimmungen und Gesetze schamloser Art sollen geschaffen werden, um unsere früheren Landesfürsten und ihre Familien zu enteignen. Die Bundesleitung des Deutschen Offiziersbundes erhebt gegen dieses beispiellose Unrecht, mit dem unsere angestammten Fürstentümer enteignet werden sollen, flammenden Protest. Als Deutsche, denen der ehrliebe Name höher steht als ein für die Gesamtheit lächerlicher und unrechtmäßig erworbener Zuwachs an Staatsbesitz, legen wir Verwahrung ein dagegen, daß dieser deutsche Name besetzt werden soll mit dem Odium des Raubes und Diebstahls. Wir wissen, daß hinter dem Vorstoß die Ideen und Bestrebungen Moskows stehen und sind der Ueberzeugung, daß hier nur ein Vorgang geschaffen werden soll, um bald weitere Einbrüche in das Eigentumsrecht von Einzelpersonen wie Körperschaften folgen zu lassen, und daß der Fluch dieser bösen Tat in seinem Folgen schwerste Erschütterungen der sittlichen Begriffe in unserem ohnehin kranken Volke nach sich ziehen wird. Die Bundesleitung des Deutschen Offiziersbundes weiß sich in dieser sittlichen Frage, die künstlich zu einer politischen und parteipolitischen gestempelt wird, einzig nicht nur mit allen ihren Mitgliedern, sondern mit allen rechtlich denkenden Deutschen, in der Auffassung, daß es unsere Pflicht ist, mit dafür zu sorgen, dem deutschen Volke saubere Hände und seinen ehrlieben Ruf zu bewahren.

★

Die Bayerische Volkspartei gegen das Volksbegehren.

München, 4. März. Der Vorstand der Bayerischen Volkspartei fordert in einem Aufruf die Parteimitglieder auf, sich in die Liste für das Volksbegehren auf entschädigungslose Enteignung der Fürsten nicht einzutragen. Die Vorstandsjahresversammlung der Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbundes hat in ihrer letzten Sitzung übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß das geforderte Volksbegehren durch die Verträge Bayerns mit dem Hause Wittelsbach überholt sei. Wie die Blätter melden, werden im Reichstag die interfraktionellen Besprechungen fortgeführt, um eine Grundlage für die zweite Lesung des Kompromißantrages in der Frage der Fürstenabfindung zu finden. Sinfachlich der Zusammensetzung des Reichsbergerichtes ist vom Zentrum und von den Demokraten der Vorschlag gemacht worden, von den neun Richterstellen des Sondergerichtes vier mit Layen besetzen zu lassen.

Die deutsche Delegation für Genf.

Abreise Freitag abend.

Die deutsche Delegation für die Völkervereinigung wird sich am Freitag abend mit dem fahrplanmäßigen Baseler Zuge nach Genf begeben. Die Zusammensetzung der Delegation steht nunmehr endgültig fest. Sie besteht aus dem Reichstagskanzler Dr. Luther, dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann, dem Staatssekretär von Schubert, Staatssekretär Kampner, Reichspresseschef Dr. Riep und Ministerialdirektor Dr. Gaus. Als Generalsekretär der Delegation reist Legationssekretär Redhammer mit, der bereits in dieser Eigenschaft die deutsche Delegation in Locarno begleitete.

Die englische Delegation.

sicht jetzt ebenfalls in ihrer Zusammensetzung fest. Hauptdelegierte werden Chamberlain und Viscount Cecil sein, juristischer Berater Sir Cecil Hurst, technischer Sachverständiger Admiral Aubrey-Smith. Dazu treten einige Herren des auswärtigen Amtes.

★

Englisch-französische Einigung über Ratserweiterung.

Genf, 4. März. Von gut unterrichteter Seite erhält der Genfer Vertreter der Telegraphen-Union folgende Darstellung der gegenwärtigen Verhandlungen über die Erweiterung des Rates. In den letzten Tagen während der Anwesenheit des Generalkommissars des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, in London haben rege Verhandlungen zwischen der englischen und der französischen Regierung stattgefunden, die zurzeit noch fortdauern, wenn auch im wesentlichen eine Einigung auf folgender Basis bereits erfolgt sein soll:

Zu Beginn der Märztagung wird die Vollversammlung des Völkerbundes Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund beschließen und der Völkerbundsrat Deutschland zum ständigen Ratsmitglied wählen. Hierauf wird der Rat unter Deutschlands Teilnahme über die Frage der Vermehrung der nichtständigen Ratsmitglieder einen Beschluß fassen, wobei, wie bekannt, auch Schweden für die Erweiterung des Rates stimmen werde, falls Deutschland seine Bedenken zurückziehen sollte. In einem der nächsten Tage würde dann Polen von der Vollversammlung zum nichtständigen Ratsmitglied gewählt werden. Die Kandidaturen Spaniens und Brasiliens auf ständige Ratsplätze sollen auf den Herbst verschoben werden und von einer besonderen Kommission vorher geprüft werden, die der Rat bei seiner Märztagung ernennen würde.

★

Wanderwelle gegen Ratserweiterung.

Während der Debatte über den Haushalt des Außenministeriums am Mittwoch in der Brüsseler Kammer gab Wanderwelle u. a. folgende Erklärung ab: In der Frage des Völkerbundes ist durchaus notwendig, daß eine gerechte und der künftigen Entwicklung des Völkerbundes günstige Lösung in einer Atmosphäre der Ruhe und des gegenseitigen Vertrauens gefunden wird. Heute haben sich verschiedene Kandidaten gemeldet. Die Kandidatur Deutschlands ist bis jetzt auf keine Gegnerschaft gestoßen. Ich will keinesfalls eine endgültige Meinung über die anderen Kandidaten aussprechen. Ich möchte nur die Aufmerksamkeit der Kammer auf einige allgemeine Punkte lenken. Wo wird die berechnete oder unberechnete Erweiterung eine Grenze finden? Um meinen Gedanken ganz auszuspochen, fürchte ich, daß der Völkerbund, wenn er sich auf den Weg drängen läßt, wohin man ihn führen will, bald genötigt sein wird, einen neuen Schub von ständigen Ratsmitgliedern vorzunehmen und insolge dessen die Zahl der nichtständigen Mitglieder weiter zu erhöhen. Dadurch würde die Versammlung gegenüber dem Rate, in dem alle einigermaßen politisch bedeutenden Staaten vertreten wären, an Bedeutung stark verlieren.

Der Kanzler zur Innenpolitik.

Ein Programm — aber keine Lösung.

Berlin, 4. März. Bei einem Empfangabend, den die im Berliner Verband der auswärtigen Presse zusammengeschlossenen Zeitungen im Reich heute abend in der Wandelhalle des Preussischen Landtages veranstalteten, hielt Reichskanzler Dr. Luther eine Rede, in der er im wesentlichen auf die zurzeit schwebenden innenpolitischen Fragen zu sprechen kam. Die Innenpolitik, so führte der Kanzler u. a. aus, müsse heute völlig beherrscht werden von dem Entschluß, zielbewußte Wirtschaftspolitik zu treiben. Der Kanzler erinnerte an die

Preisrentungsaktion, die keineswegs erfolglos gewesen sei. Selbstverständlich bleibe noch viel zu tun übrig. Besonders ist die Entfaltung unseres Wirtschaftslebens immer noch beeinträchtigt durch eine Ueberpreisspanne zwischen dem, was der Erzeuger bekommt, und dem, was der letzte Verbraucher bezahlt. Die Erreichung einer normalen Preisbildung werde die Reichsregierung in dem durch die Belange der gesamten Wirtschaft gezogenen Rahmen fördern. Wir stehen jetzt aber an jener Wegwende, wo schlechterdings alles daran gesetzt werden muß, um die Wirtschaft mit wirksamen Maßnahmen unmittelbar zur Neubelebung zu verhelfen. Die Krise ist zum Teil nicht Ausdruck eines Gefundungs Vorganges, sondern sie beruht auf ausländischen Vorgängen, wie besonders auf künstlicher Kohlenverbilligung und Inflationspreisverhältnis im Ausland. Angesichts des Tatbestandes erscheinen zunächst weitere Steuerentlastungen als unerlässlich. Es wäre in höchstem Grade unerwünscht, wenn vorzugsweise die Realsteuern der Länder und Gemeinden abgebaut würden. Der Gesamtanbau unseres Reiches läßt aber ein schnelles Handeln in dieser Richtung nicht zu. So kommen Umsatzsteuer und Landessteuer in den Vordergrund. Wir müssen das Wagnis eingehen. Er, der Kanzler, sei sich wohl bewußt, daß dieses Wagnis wegen der noch immer völlig unmöglichen Handelsbilanz besonders groß sei. Weiter erhöhen sich die Schwierigkeiten dadurch, daß wir mit den Handelsvertragsverhandlungen noch nicht so weit vorangekommen sind, wie dies notwendig sei. Die ungemessene Ausdehnung der Erwerbslosenfürsorge einschließlich der Kurzarbeiterfürsorge sei ferner auf dem Wege der baldigen Wirtschaftserholung ein Hemmnis. Dies gelte um so mehr, als in äußerst bedenklicher Weise eine innerliche Umstellung an recht vielen Stellen dahin zu wirken scheine, daß sorgfältig überlegt wird, wie man unter Benutzung der Vorkrisen und Läden der Erwerbslosengesetzgebung einen Teil der Arbeiterschaft praktisch aus öffentlichen Mitteln bezahlen läßt.

Die Reichsregierung habe sich aber auch zu Schritten positiver Wirtschaftsförderung in gewissem Umfang entschlossen. Im Vordergrund stehe hier alles, was zur Belebung der Ausfuhr diene, so z. B. der Kuffenredit wie die Bestrebungen zur Wiedergewinnung unseres natürlichen Kohlenabgabebereiches. Ein anderer Gesichtspunkt, der eine Hilfe der Regierung erfordert, ergebe sich daraus, daß der Geldmangel der Eisenbahn, der zur Zurückhaltung von Bestellungen geführt hat, auch auf der politischen Belastung durch das Darlehensabkommen beruht. Unter dem Gesichtspunkt der bei größerer Ausdehnung freilich nicht ungesährlichen produktiven Erwerbslosenfürsorge sollen weiterhin einige Sondergebiete, wie Handelschiffahrt und Werften, bevorzugt werden, zu deren Förderung die noch vorhandenen Mittel aus den Reederbeiträgen für Neubauten auf deutschen Werften noch im Frühjahr des Jahres hergegeben werden sollen. Ferner soll die ländliche Siedelung, und zwar gerade auch für die volkswirtschaftlichen Gründe muß dann weiter dem Wohnungsbau besondere Fürsorge zugewendet werden. Im Vordergrund steht dabei die Erleichterung der Aufnahme langfristiger Hypothekenkredite. Von größter Bedeutung sind endlich die Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft. Der Kredit der Goldkreditbank ist hier weitgehend voranzugängen; der notwendige Dingemittelbezug ist auch durch weitere Maßnahmen gefördert worden.

Die unerlässliche Beeinflussung der Roggenpreise ist in Vorbereitung. Gerade der Landwirtschaft gegenüber darf nicht vergessen werden, daß ihr Verfall eine weitere Belastung der Volkswirtschaft durch Einfuhr bedeutet. Alle die genannten Maßnahmen, deren Aufzählung nicht erschöpfend ist, kosten Geld und sind neben der Steuerentlastung nur in begrenztem Umfang möglich. In aller Kritik, so schloß der Kanzler, bleibe unbedenklich, daß alle unsere Arbeit nichts anderes bedeutet, als Dienst am deutschen Staat und an der deutschen Kultur zum Nutzen von Vaterland und Volk.

Winzernot und Personalkredite.

„Schwerinstag“ im Reichstag.

Berlin, 4. März. Der Reichstag hielt heute einen sogenannten „Schwerinstag“ ab, d. h. eine Sitzung, in der Anträge aus dem Hause zur Verhandlung stehen. Auf der Tagesordnung stehen Anträge aller Parteien betr. Aufhebung der Weinsteuer bezw. Verlängerung der Personalkredite, ferner die Interpellation Dr. Becker-Hessen (DVP.), von Guérard (Ztr.), Wallraf (Deutschn.), Stöcker (Kom.), Dietrich-Baden (Dem.), über die Notlage der Winzer.

Abg. Haag (Deutschn.) eröffnet die Aussprache und erklärt, es liege den Winzern wahrhaftig nicht daran, daß von ihnen so viel geredet werde und daß jetzt sogar eine ganze Sitzung des Reichstages sich mit ihrer Notlage beschäftigen müsse. Sie seien aber das Opferlam geworden, weil man bei den Mittelmeerstaaten bessere Bedingungen für die Industrie herausholen wollte. Die Winzer wehren sich jetzt um ihr Lebensrecht. Die Wirtschaftsverhandlungen mit dem Auslande müssen so gestaltet werden, daß es dem deutschen Winzer möglich ist, sich durch Fleiß und Tüchtigkeit auf seiner Scholle zu erhalten. Mit Krediten und Steuererleichterungen sei nicht zu helfen, wo man die Lebensader abge schnitten habe. Die Winzer seien verzweifelt. Sie hätten

den Glauben an Regierung und Parlament verloren. Abg. Kopsch (Ztr.) nennt die Vorkommnisse im Weinbauggebiet Verzeihungsstätten. Sie seien hervorgerufen worden durch den furchtbaren Steuerdruck und die rückständige Steuer-einreibung. Weinbau und Weinhandel fordern die sofortige Befreiung der Weinsteuer. Sollte das nicht angängig sein, so sollte man wenigstens den Ertrag der Weinsteuer den Winzern voll zugutekommen lassen. Man verweise die Winzer auf die Auswanderung nach dem Osten. Kein Winzer im Westen denke aber daran, seinen heimischen Weinberg im Westen zu verlassen. Der Redner verlangt Schutz gegen die hemmungslose Weineinfuhr aus dem Auslande.

Abg. Kirchmann (Soz.) stellt fest, daß es sich bei der Revolte in Bernkastel nicht um einen Separatistenputsch handelte. Es waren gerade Leute, die seinerzeit die Separatisten ausgedrängt haben. Wenn nichts zur Behebung der Not geschehe, so bestände allerdings die Gefahr, daß die Separatisten sich der Sache bemächtigen.

Abg. Dr. Weder-Hessen (D. Vpt.) betont die Notwendigkeit rascher Hilfe besonders für das Moselgebiet, weil dort der Weinbau vielfach die einzige Erwerbsmöglichkeit sei. Schon aus politischen Gründen müsse man die vorhandenen Unruhen befeitigen. Man dürfe die Winzer nicht wieder monatelang vertrieben. Eine durchgreifende Aenderung der Verhältnisse ist erst zu erwarten, wenn die ganze Wirtschaftslage sich gebessert hat.

Minister der besetzten Gebiete März

gibt zu, daß sich der deutsche Weinbau in einer der schwersten Krisen befinde, 50 Millionen sind für Personalkredite zur Verfügung gestellt, im letzten Monat sind 12 Millionen an die Länder weitergeleitet worden. Die Vorgänge an der Mosel werden von der Reichsregierung bedauert und mißbilligt. Ihre weitere Vereinschaft zur Hilfe soll aber dadurch nicht behindert werden. (Weisfall.) Der Bevölkerung muß aber klargemacht werden, daß solche Ausschreitungen das allerungeeignetste Mittel sind, um bestehende Noisstände zu befeitigen. Die Unterjuchung über verfehlte Maßnahmen der Behörden ist sofort eingeleitet worden. Die Regierung wird alles tun, um eine baldige Linderung der Not zu erreichen. Die notwendigen Maßnahmen werden sofort in die Wege geleitet werden. (Weisfall.)

Abg. Hörnle (Kom.) verlangt Aufhebung der Weinsteuer und Erlass der bisher gestundeten Steuern aus den Jahren 1924 und 1925.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) schildert die Not in Baden, wo die Winzerschaft vornehmlich aus Kleinbauern bestehe.

Abg. Dr. Jörissen (Wirtsch. Vereinigg.) legt einen Gesetzesentwurf vor, der die sofortige Aufhebung des Weinsteuer-gesetzes festsetzt.

Abg. Bayerhörrer (Bayr. V. P.) verlangt, daß die Kreditgewährung und die Steuererleichterungen sofort durchgeführt werden.

Es entsteht dann ein Zwischenfall, als der Abg. Stöhr (Wöl.) beantragt, sofort den Finanzminister herbeizuholen. Der Antragsteller zieht aber seinen Antrag zurück, nachdem Minister Dr. Marx erklärt hat, daß der Finanzminister verhindert sei, aber im Ausschuß sich eingehend äußern werde.

Abg. Weidenhöfer (Wöl.) erklärt, es sei nun doch wohl allen Einsichtigen klar, daß man wirtschaftliche Fragen nicht in einem politischen Parlament zur Entscheidung bringen könne.

Damit schließt die Aussprache. Sämtliche Anträge werden einem Sonderausschuß von 21 Mitgliedern überwiesen. Das Haus vertagt sich.

Um den Personalabbau.

Aus dem Preussischen Landtag.

— Berlin, 4. März 1926.

Der Landtag setzte heute die zweite Beratung des Personalabbau-Abwicklungsgesetzes fort.

Abg. Neumann (Dvp.) erklärt, der Beamtenbau habe den Beamtenkörper erschüttert und sei für den Staat ein Schaden gewesen. Das Gesetz wolle in den ursprünglichen Rechtszustand zurückführen. Er verweist dann auf das Entgegenkommen gegenüber den weiblichen Beamten, das in einer Abfindungsgrenze bei der Dienstenlassung liege und vielen die Heirat ermögliche. Zugleich würde damit Platz für die Massen der Junglehrer und für abgebaute Familienväter geschaffen.

Abg. Kasper (Kom.) meint, daß die Formulierungen der Vorlage zeigten, daß der Personalabbau in Preußen tatsächlich nicht beendet, sondern in anderer Form fortgesetzt werden solle.

Abg. Barteld (Dem.) begrüßt es, daß die grundsätzliche Einstellung des Personalabbaus durch das vorliegende Gesetz sanktioniert wird.

Die Beratungen werden unterbrochen; es folgen weitere Abstimmungen zur Städteordnung.

Die Bestimmungen über die Zuständigkeit der städtischen Organe in Selbstverwaltungsangelegenheiten, über Auftragsangelegenheiten über rechtliche und über die Staatsaufsicht, werden im wesentlichen nach den Ausschußvorschlägen angenommen. Angenommen wurde ferner ein demokratischer Antrag, wonach eine Stadt bis zum Erlaß der neuen Kreisordnung ihr Ausschneiden aus dem Landkreise nicht verlangen kann falls sie die hierfür erforderliche Einwohnerzahl nur durch eine nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes erfolgte Aenderung der Grenzen des Stadtgebietes erreicht.

Damit war die zweite Beratung der Städteordnung beendet, das Haus setzte die zweite Beratung des Personalabbau-Abwicklungsgesetzes fort.

Nach weiterer Debatte werden in namentlicher Abstimmung die Paragraphen, die die Ausnahmestimmungen gegen weibliche Beamte enthalten, mit 195 gegen 130 Stimmen angenommen. In namentlicher Abstimmung werden dann auch die Teile der Vorlage, die Neueinstellungen von der Zustimmung des Finanzministers abhängig machen, und der Schulaufsichtsbehörde unter Voraustrag gestatten wollen, Schulstellen aufzuheben oder nicht wieder zu besetzen, mit 291 gegen 29 Stimmen angenommen. Auch im übrigen wird die Vorlage nach den Ausschußbeschlüssen in zweiter und dritter Lesung gegen die Kommunisten angenommen und endgültig verabschiedet. — Das Haus beschließt sich dann mit der zweiten Beratung der sogenannten

Zwischenlösung der Hauszinssteuer.

Danach soll die Hauszinssteuer bis zum Inkrafttreten der vollen Friedensmiete von bisher 28 Prozent auf 36 Prozent der Friedensmiete erhöht werden. — Abg. Heden (Deutschn.) erklärt, seine Partei müsse die ganze Zwischenlösung ablehnen. Abg. Stolt (Kom.), lehnt die Vorlage gleichfalls ab. — Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Freitag mittag.

Stadt. Kreis. Provinz.

Bom Regiment. Der Oberfähnrich v. Puitkamer im Reiter-Regiment 5 ist mit Wirkung vom 1. Februar zum Leutnant befördert worden.

Polizeibericht. In der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1926 gelangten von der Schutz- und Verwaltungspolizei 122 Personen zur Anzeige, und zwar 16 wegen Uebertretung der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, 15 wegen Verweilens in Schankstätten über die Polizeistunde, 14 wegen Uebertretung der Hunde-Polizeiverordnung, 12 wegen Verübung groben Unfugs, 10 wegen nächtlicher Ruhestörung, 10 wegen Uebertretung der Radfahrverordnung, 9 wegen Uebertretung der Straßen- und Wegeordnung, 8 wegen Obdachlosigkeit, 5 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 3 wegen Beschäftigung von Lehrlingen ohne Arbeitsbuch, 3 wegen Bettelns, 3 wegen Trunkenheit, 2 wegen verbotenen Rauchens, 2 wegen Uebertretung der Polizeiverordnung über Feilhaltung der Sonn- und Feiertage, 2 wegen Beamtenbeleidigung, 1 wegen Uebertretung der Polizeiverordnung über Drohschre-

Dr. Ivers wartete schon.

„Sie sind enttäuscht, Herr Doktor, nur mich zu sehen! Doch meine Freundin ist heute verhindert, zu kommen. Nachher werde ich ihr Ihren Brief geben“, sagte Gwendoline.

„Sie ist doch nicht krank geworden?“

„Keine Sorge, Herr Doktor, Christa ist gesund.“

„Eine Frage, gnädiges Fräulein: warum verschweigt sie mir, wo sie wohnt?“

„Herr Doktor, Sie werden alles erfahren! Doch da sind Verhältnisse stärker als ihr eigener Wille.“

„Ist sie gar schon gebunden?“ Erregt stieß er die Frage hervor.

„Nein, Herr Doktor, in dem Sinne, wie Sie vielleicht denken, nicht! Dennoch sind so viele Rücksichten zu nehmen; meine Freundin kann nicht bestimmen, wie sie möchte. Darum bitte ich Sie, quälen Sie Christa nicht!“

Sie gab ihm ausweichende Antworten auf seine drängenden Fragen. Wie gern hätte sie ihm die Wahrheit gesagt; aber sie fühlte sich durch ihr Wort gebunden. Viel besser war es doch, er mußte Bescheid — er tat ihr leid; denn es war ja klar, daß er an Christa sein Herz verloren hatte.

Er fragte und fragte, bettelte um ein Wiedersehen mit Christa, er müsse sich mit ihr aussprechen, ehe er wieder abreiste. Sie gab ihm die Zusage und reichte ihm verabschiedend die Hand. „Sie wartet schon auf mich!“

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein! Wenn auch die Begegnungen der letzten Tage wie ein Roman anmuten, so ziehe ich doch die Folgerungen der Wirklichkeit daraus! Ich bin Ihnen genug, den Traum Wirklichkeit werden zu lassen. Sagen Sie das Christa, meinem holden „Mädchen aus der Fremde“, mit tausend innigen Grüßen.“

Mit einem großen, traurigen, unbestimmten Blick sah sie ihn an und ging zurück, während er sich am Waldestrand auf einen abgehauenen Baumstamm setzte, ein Buch aus der Tasche zog und darin las. Sie besüßelte ihre Schritte, wohl wissend, wie Christa wartete — und der Weg war noch weit. Da hörte sie plötzlich lautes Lachen, Sprechen, und deutlich glaubte sie Blankas helle Stimme zu unterscheiden. Wie unangebracht war ihr das; denn Blanka vermutete sie sicher schon bei der Prinzessin! Sie überlegte, welchen Weg sie einschlagen wollte, um eine Begegnung zu vermeiden, doch schon war es zu spät dazu geworden — Blanka und die beiden von Brud-

schwestern, 1 wegen Nichtbefolgung einer polizeilichen Anordnung, 1 wegen versuchten Selbstmordes, 1 wegen Tierquälerei, 1 wegen Hausfriedensbruch, 1 wegen unbefugten Schießens, 1 wegen unterlassener Anmeldung und 1 wegen Kindesaussetzung.

Unfallsfall. Beim Versuch, durchgehende Pferde eines Bauerngepannes aufzuhalten, kam der Obergrenze Gutsjahr der 4. Eskadron heute vorm. zu Fall. Hierbei wurde er von dem Wagen überfahren und so verletzt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Ein Scheffelbrief im Stolper Heimatmuseum. Vor wenigen Tagen wurde der 100. Geburtstag Josef Victor von Scheffels begangen. Es wird interessieren, daß auch die freundlichste Autographensammlung des Heimatmuseums im Neuen Tor zu Stolp einen eigenhändigen Brief Scheffels enthält. Der Brief ist am 20. Januar 1870 in Karlsruhe geschrieben und richtet sich an den Hauptlehrer Dr. J. Schmid in Tübingen. Dieser hatte die Absicht, eine Erzählung „Graf Albrecht von Hohenberg“ zu schreiben und hatte sich an Scheffel mit der Bitte gewandt, ihm Quellen für die Schilderung des schwäbischen Mittelalters zu nennen. Dieser Bitte kommt Scheffel in dem 4 Seiten langen Briefe nach und nennt eine große Anzahl von Werken und Handschriften. — Der Brief wird demnächst bei der Wiedereröffnung des Heimatmuseums ausgestellt werden.

Ueberragbare Krankheiten in Pommern. Vom 1. November bis 19. Dezember 1925 zeigte sich in Pommern ein recht hoher Stand von Erkrankungen an Diphtherie. Im Regierungsbezirk Stettin erkrankten in dieser Zeit 80 Personen, im Bezirk Köslin 46 und im Bezirk Stralsund 20. Gestorben sind in letztgenannten Bezirken je eine, in Stettin zwei Personen. Die Erkrankungen an Scharlach nahmen gegen Weihnachten etwas zu. Von den insgesamt 126 erkrankten Personen starben aber nur 3 im Bezirk Stettin. Ebenfalls zugenommen hatten die Todesfälle an Lungen- und Kehlkopfentzündung im Dezember. Insgesamt starben hier in der angegebenen Zeit 149 Personen. Die Sterblichkeit gegenüber den Neuerkrankungen war im Bezirk Stettin am größten. Während der ganz frei blieb, waren die Erkrankungen und Todesfälle im Bezirk Köslin verhältnismäßig häufig. Von 19 Erkrankten starben hier 9. Im Bezirk Stettin starben von 36 Erkrankten 11. Die Typhuserkrankungen waren noch verhältnismäßig gering, betrug aber im Bezirk Köslin doch schon 27 bei 7 Todesfällen und im Bezirk Stettin 23 bei 3 Todesfällen. Der Bezirk Stralsund blieb bis auf vereinzelte Fälle von Typhuserkrankungen verschont.

Abrecht-Konzert. Das letzte der diesjährigen Künstlerkonzerte bringt uns als würdigen Abschluß den gesierten und berühmten Baritonisten Wilhelm Guttman in einem Ariensong- und Balladen-Abend, von dem wir mit Recht einen ganz besonderen Genuß erwarten dürfen, steht doch Wilhelm Guttman unter den Sängern des Konzertsales sowie der Bühne unerreicht da. Die Presse rühmt sein prächtiges, vorzüglich beherrschtes Organ, seine künstlerische Persönlichkeit, die ihn befähigt, alle zu Gehör gebrachten Gesangsnummern voll auszuschöpfen und in ganz wunderbarer Weise darzustellen. Auch als Balladensänger hat sich Wilhelm Guttman einen internationalen Ruf geschaffen, der zurzeit seines Gleichen nicht hat.

Stadttheater. Heute, Freitag, 8 Uhr, „An der schönen Donau“, Operette in 3 Akten von Fritz Hartmann. Sonntag nachm. 3.30 Uhr Kindervorstellung „Einäuglein, Zweiäuglein, Freiauglein“, Märchen in 3 Akten zu kleinen Preisen von 30 Pfg. bis 1 Mark. Abends 7.30 Uhr „An der schönen Donau“, Operette in 3 Akten von Fritz Hartmann. Am Montag, den 8. und Dienstag, den 9. März, Gastspiel der hervorragenden russischen Schauspielerinnen Maria Slatowa. Die Künstlerin, die nicht europäischen, sondern auch außereuropäischen Ruf besitzt, lassen diesen Gast in einem Licht erscheinen, wie vielleicht selten. Es ist ein Erlebnis, Maria Slatowa zu sehen und wird

Eine günstige Einkaufsmöglichkeit bietet die neue Doppelpackung von „Schwarzpulver mit dem schwarzen Kopf“. Sie enthält 2 Beutel, für zweiwöchige Rauchpausen ausreichend, und kostet 25 Pfg. Die bekannte Einzelpackung ist auch weiterhin für 20 Pfg. erhältlich. Achten Sie aber in jedem Fall auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

34. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Am anderen Vormittag, der für Gwendoline mancherlei Beschäftigung brachte, hatte Blanka die Post geholt. Ein Brief für Gwendoline war dabei: Poststempel Kreuth. „Da, ein Liebesbrief für dich, Lina!“

„Ich weiß wahrhaftig nicht, Blanka!“

„Dann von einem unbekanntem Verehrer!“ Argwöhnisch beobachtete Blanka die andere.

„Na, bist du nicht neugierig, willst du nicht erfahren, von wem? Ah, ich verstehe, ich störe dich, du möchtest den Brief allein lesen — nun, ich will mich nicht in deine Geheimnisse drängen“, sagte Blanka pückerig, als Gwendoline den Brief mit leichtem Erröten in die Tasche ihrer Hausschürze steckte.

Sicher war es eine Nachricht von Dr. Ivers für die Prinzessin!

„Brud und Kronau kommen wahrscheinlich heute wieder; es ist Samstag, da nehmen sich die Herren leicht Urlaub —“ warf Blanka beifällig hin. „Lola hat wieder eine Karte geschrieben — sie und Billa kommen bestimmt.“

Mit Schmerz hörte Gwendoline das — sollte sie Axel heute wieder nicht sehen? Denn vorher erst hatte ihr die Kommerzienrätin auf ihre Bitte die Erlaubnis gegeben, nach Tisch wieder zur Prinzessin zu gehen. Dafür hatte sie jetzt genug zu schaffen; sie hatte für Blanka vier feine, duftige Stidereiklufen zu bügeln, die man der Wäscherin nicht anvertraut hatte.

Das Wetter klarte sich auf; schüchtern durchbrach die Sonne die Wolken, die noch schwer im Tal hingen. Gwendoline brach gleich nach Tisch auf. Blanka war schon früher fort, um mit Brud ins Hotel zu essen. Ob Axel Kronau mit war, hatte sie nicht erfahren können. Sie war voller Unruhe. Sie mußte eilen, um pünktlich auf der kleinen Waldwiese zu sein. Dr. Ivers hatte sie in dem Brief, in dem für Maria Christina einige Zeilen lagen, um eine kurze Unterredung gebeten. Und sie beeilte sich doppelt in dem Gedanken, heute doch noch Axel zu sehen. Sie sehnte sich nach ihm, nach seinen guten, treuen Augen, nach seinem Händedruck, der ihr sagte — du gehörst zu mir!

lemen ihr entgegen, gefolgt von zwei Herren in Touristenküstern, Oberleutnant von Brud und Axel Kronau!

„Ah, sieh da, Lina! Wo kommst du denn jetzt her?“ rief Blanka erstaunt, ich denke, du bist längst bei den Hoheten“, mißbilligend zog sie die Augenbrauen hoch, „ich war nochmal bei Mama, die sich mit Jeanette plagt, weil sie nach dem Verlobten jammert.“

Gwendoline hörte kaum auf Blankas Schelten; ihr Auge suchte den Geliebten. Er reichte ihr die Hand; aber deutlich sah sie den Ausdruck unliebamen Staunens auf seinem Gesicht, sie allein hier im Walde zu treffen. Und es peinigte sie unsagbar, ihm keine Erklärung geben zu können.

„Na, Lina, so verschwiegen?“ meinte Blanka, das stummte Augenspiel der beiden beobachtend, die strenge Frage in den feinen, das scheue Fliehen in den ihren.

„Aha, jetzt weiß ich es! Der Brief von heute morgen, mit dem du so geheimnisvoll tatest, von dem ich nichts wissen durfte.“ Redend drohte sie mit dem Zeigefinger. „Wer weiß, wer sich in die schöne Gwendoline verliebt und sie zu einem Rendezvous bestellt hat. Ja, ja, stille Wasser sind tief! Vielleicht kommst du gar als Braut heim und wir können zwei Hochzeiten im Herbst feiern.“

„Es ist nicht an dem, was du denkst, Blanka, nein, glaube es mir!“ Ihr flehender Widerspruch galt aber nicht Blanka Titowiski, er galt dem Geliebten, der mit gerunzelter Stirn stand und sie zürnend ansah, nach der Erwähnung des Briefes schien er ihren Worten nicht zu glauben, wie auch die anderen nicht, die sich in allerlei Redereien ergingen.

D über dieses unselige Begegnen! Was mußte man von ihr nach Blankas hinterhältigen, perfiden Worten denken! Sie stand wie auf Kohlen.

„Kommen Sie mit uns, Barbessie!“ sagte Leutnant Brud, dem das schöne Mädchen sehr gefiel, „wir sind auf dem Wege nach dem Bad, um dort Kaffee zu trinken.“

„Ich kann leider nicht, Herr Oberleutnant! Die Prinzessin Ehrenberg erwartet mich“, murmelte sie mit zuckenden Lippen, „ich bin auf dem Wege zu ihr.“

„Dann hast du aber einen tüchtigen Untweg gemacht, Lina, um nach Villa „Waldbucht“ zu gelangen!“ lachte Blanka spöttisch, „na, Servus denn, wir wollen dich nicht länger aufhalten, eile dich, Hofdienst geht vor.“

(Fortsetzung folgt.)

sch sicher niemand den Kunstgenuß entgehen lassen. Diese kleine Auffin ist eine Vollblutchaupielerin, deren Darstellung der „Bera Mirzowa“ die größte Aufmerksamkeit gebietet. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß trotz der hohen Kosten die Direktion davon abstieht, die üblichen hohen Gastspielpreise zu erheben, um Jedermann Gelegenheit zu geben, sich diesen seltenen Gast anzusehen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 3. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 24. Februar (117,6) um 0,3 v. H. auf 117,3 zurückgegangen. Für den Durchschnitt Februar ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 120,0 im Durchschnitt Januar auf 113,4 oder um 1,3 v. H.

In der literarischen Gemeinde hielt gestern abend im Jugendheimsaale der Gelehrte und Forscher Dr. Georg Buschan einen interessanten Vortrag über seine vorjährige Ostasienfahrt, die Buschan durch das Mittelmeer, das Tote Meer, um Ceylon, Indien nach Japan, China und auch Singtau führte. Landtschaft und Bewohner, deren Sitten und Gewohnheiten erstanden fast plastisch vor uns. Wie kaum ein anderer hat Dr. Buschan Einblick in die mannigfachen kulturellen Beziehungen fremder Völker, deren Wirtschaftsbeziehungen usw. genommen. Offenen Blickes hat er seine Reise gemacht. Ganz prächtig entrollte er gestern auch die Wunder der Tropenwelt auf Ceylon, schilderte die Landschaften mit leuchtenden Farben. Unterstützt wurde das gesprochene Wort durch eine Reihe schöner Lichtbilder. Redner erntete für seine lehrreichen, gemeinverständlichen Ausführungen reichlichen Beifall. Eine Reihe von Werken des Vortragenden hatte die Gutzsche Buchhandlung zur Ausstellung gebracht.

Kurz, kürzer, am kürzesten, das scheint das Zeichen für die neueste Mode werden zu sollen, und wer die Modebilder, die aus den Ursprungsstätten der Modelle in die Öffentlichkeit flattern, beachtet, der muß sich schon in acht nehmen, damit er keinen Schreck bekommt. Natürlich ist der Geschmack verschieden, aber, wie gesagt, die Lösung lautet jetzt: kurz, kürzer, am kürzesten. Der Saum der Kleidung, der im letzten Jahr sich vielfach nach der Fußbelleibung zu gesenkt hatte, ist wieder bis zum Knie und über die Knie hinausgerutscht, und die Fäden sind kurz geworden. Aber das ist nicht alles, die Krone bildet nach wie vor der Kopf mit den immer kürzer beschnitzen Haaren, der Hut mit der höchsten Vollendung. Also alles ist da, kurze Kleider, kürzere Fäden, kürzeste Haare. Eins richtet sich nach dem anderen, und wer das Erstaunen über die Mode früher verlernt hatte, der wird es nun wieder lernen. Einweilen wird diese neumodistische Dame aber wohl nur auf dem Asphalt der Großstädte luftwandeln, und die kleineren Städte noch mit ihrer Anwesenheit verschonen.

Schwabe. Ausgebrochen. — Am Mittwoch Abend um 6 Uhr sind in Antistaltkleidung die Untersuchungsangestellten Schloffer Pauluhn aus Stettin (36 Jahre alt, von kleiner Gestalt, dunkles Haar und mageres Gesicht) und der Matrose Ritsch (27 Jahre alt, blond, 1,62 groß) ausgebrochen, indem sie das Vorhängelock in der Klappe in der Abortanlage aufschlugen — wahrscheinlich mit Holzphantoseln — und sich hindurchzwängten. Die Verfolgung der in Richtung Altschwabe Entkommenen wurde sofort aufgegeben. Es ist anzunehmen, daß beide durch Einbruch versucht werden, sich Zivilkleider zu beschaffen. Pauluhn hat sich der Fehrlartenfalschung schuldig gemacht und einen Fahrraddiebstahl auf dem Korbholz. Ritsch hat bereits drei Jahre Zuchthaus hinter sich. Er ist angeklagt wegen Diebstahls im Rückfall.

Saahig. In Marienhagen gerieten die beiden Arbeiter Kühn und Schlegel in Streit. Im Verlaufe desselben schlug Kühn dem Schlegel mit einer Schippe dermaßen auf den Kopf, daß er bewusstlos zusammenbrach. Die freiwillige Sanitätskolonne aus Freienwalde schaffte Schlegel ins Krankenhaus nach Stargard, wo er infolge Schädelbruches mit Gehirnverletzung gestorben ist.

Lehrgang der Landwirte.

Der von der Landwirtschaftskammer für den Osten Pomernens in Stolp veranstaltete Lehrgang für Landwirte nahm heute vormittag im Schweizergarten unter ungewöhnlich starker Beteiligung, namentlich von jüngeren Landwirten, seinen Anfang. Den Vorsitz führte Landrat a. D. v. Gerlach. Für die Landwirtschaftskammer war deren stellvertretender Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Steifensand-Tonnin, anwesend. Der Vorsitzende begrüßte die Teilnehmer an dem Lehrgange, und besonders den stellvertretenden Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer und hieß alle herzlich willkommen. Herr Steifensand sprach den Dank für die Begünstigung aus und kam dann auf den Zweck des Lehrganges zu sprechen und auf die Not der wirtschaftlichen Lage, insbesondere die der Landwirtschaft, schilderte die Kreditnot und stellte die heutigen Verhältnisse denen von 1913 gegenüber. Redner überbrachte die besten Grüße des Vorstandes der Kammer und dessen beste Wünsche für den Verlauf des Lehrganges. Am Schlusse machte er die Landwirtschaft zur Eingekleit.

Den ersten Vortrag hielt Prof. Dr. Boncamp-Rostock über zeitgemäße Düngungsfragen

unter Berücksichtigung der Notwendigkeit der Bodenuntersuchungen. Bodenbearbeitung, Saatgut und Düngung, so führte er u. a. aus, seien die drei Hauptfaktoren zur Erzielung der Ernte. Nur diese drei bedingten die Ernte, nicht einer der Faktoren allein. Alle ständen im engsten Zusammenhang. Dann kam Redner des einzelnen auf die Düngungsfrage zu sprechen. Er empfiehlt eine durchgreifende Bodenbearbeitung, die Anwendung guter Düngemittel und nur des besten Saatgutes. Wenn es irgend möglich, sollte man den Boden untersuchen lassen, um herauszufinden, welche Nährstoffe ihm fehlen, um ein kräftiges Wachstum der darauf zu bauenden Pflanzen zu erzielen. Redner betonte, daß die künstlichen Düngemittel zum Teil billiger geworden seien, wie vor dem Kriege; teurer seien nur die phosphorsäuren, die wir aus dem Auslande beziehen müßten. Leider sei die Anwendung der künstlichen Düngemittel eine planlose und wenig zweckmäßige gewesen. Für die Bodenuntersuchung sei die Methode von Neubauer-Dresden wohl die beste. Nach dieser Methode äußere die Pflanze sich selbst darüber, welche Nährstoffe der Boden enthält. Neubauer nimmt Roggen und andere Pflanzen, setzt sie in verschiedene Bodenarten und vergleicht die Ernte der einzelnen Pflanzen. Für moorige Böden versagt diese Methode, sie sei daher noch verbesserungsbedürftig. Darauf kommt Redner auf Felduntersuchungen, bei denen die Pflanze ebenfalls angibt, welche Nährstoffe dem Boden fehlen, zu sprechen. Hier hätten uns die Versuche von Prof. Wittichler-Königsberg wesentlich gefördert. Der Vortragende ber sein Thema in ausführlicher Art behandelt, erntete zum Schlusse reiche Zustimmung. Der Lehrgang dauert fort.

Stadtheater.
Schneider Wibbel.

Lustspiel in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser.

Was über die Handlung dieses neuen Lustspiels zu sagen ist, wurde durch die Direktion bereits in der Vorbesprechung besorgt, sodaß wir nur noch nötig haben, hier mitzuteilen, wie Schneider Wibbel mit Hilfe seines getreuen Eheweibes aus den Schwellitäten herauskommt. Der Schluß ist verblüffend einfach: Wibbel muß sich seinen Ziegenbart abnehmen und die Haare schwarz färben lassen, um unkenntlich zu erscheinen. Da er nun aber offensichtlich tot ist, wird er von seinem Finken als sein eigener Bruder, und nachdem die Lage im Schlußakt sehr kritisch wird, als ihr, Finkens, neuer Bräutigam bezeichnet, mit dem sie demnächst sich verheiraten werde. Es ist eben ein Lustspiel und darum sei gegen diese Lösung des Konflikts kein Einspruch erhoben. Das Werk fällt und steht mit der Darstellung des Wibbel und dessen Frau. Diese war gestern durch Lützenkirchen und Sigrid Hagen ganz hervorragend. Sie hätte jeder Großstadttheater Ehre eingelegt und half munter über die Länge des Stückes hinweg, in dem etwas viel geredet und zu wenig gehandelt wird. Weiter stehen im Vordergrund der Handlung die beiden Gefellen Wibbels, um die sich Loeschke und Gerd Teller mit großem Geschick verdient machten. Hervorgehoben müssen ferner werden: Hans Wehrhohn, Ferd. Galden, Martin Hüben, Gotthard Portloff, Rudolf Lahode und Steffi Wolffi. Das Gesamtspiel und die Ausstattung ließen nichts zu wünschen übrig, sodaß von dem Leiter nicht allzustark besetzten Hause herzlicher Beifall gesendet wurde. Für die Spielleitung zeichnete Hans Lützenkirchen.

Schöffengericht.

Mit den Folgen eines Raufes hatte sich das Stolper Schöffengericht zu beschäftigen. In Alt-Damerow kam es am 1. August v. Jrs. nach einer größeren Fehderei zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Fleischer W. S. mit einem Baumstahl von 10 Zentimeter Durchmesser zu Boden geschlagen wurde. Dabei wurde sein linker Arm dermaßen verletzt, daß S. nach ärztlichem Gutachten in seiner Erwerbsfähigkeit um 20 Prozent behindert ist. Die Schläger, die Brüder K. und Fr. L. aus Alt-Damerow, wurden zu 4 bzw. 8 Monaten Gefängnis und einer Buße von 500 Mark wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung verurteilt.

Letzte Meldungen.

Der deutsche Mittelstand gegen das Volksbegehren. Berlin, 4. März. Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes, die im Reichstag durch die Wirtschaftliche Vereinigung vertreten wird, fordert ihre Mitglieder auf, sich nicht in die Liste für das Volksbegehren einzutragen.

Ein Aufruf der Deutschen Volkspartei wendet sich ebenfalls gegen das Volksbegehren. Es heißt darin u. a.: „Die entschädigungslose Enteignung verstößt gegen die fundamentalsten Grundsätze der Verfassung und widerspricht allen Begriffen von Gerechtigkeit und Billigkeit. Es ist daher für jeden Volksparteiler selbstverständlich, daß er sich an einer solchen Bewegung nicht beteiligt. Keiner darf sich daher in die aufliegenden Listen eintragen lassen.“

Staatsvorschüsse aus der Hauszinssteuer. Berlin, 4. März. Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ teilt mit: Um den in schwerer wirtschaftlicher Lage befindlichen Gemeinden die sofortige Weiterführung der Neubautätigkeit nach Möglichkeit zu erleichtern und sie damit in den Stand zu setzen, einen Teil ihrer Arbeitslosen im Vangeverbe zu beschäftigen, hat sich die Preussische Staatsbank auf Anregung der Staatsregierung bereit erklärt, auf das in den nächsten Monaten zu erwartende gemeindliche Aufkommen einer allgemeinen Hauszinssteuer für die Neubautätigkeit Vorschüsse in Höhe von im ganzen etwa 50 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen. Die Anträge der Gemeinden sollen mit möglicher Beschleunigung der Staatsbank vorgelegt werden, um die Gelder so schnell wie möglich der Wirtschaft nutzbar zu machen.

Die Klage der Eisenbahntarif-Gewerkschaften gegen die Reichsbahngesellschaft abgewiesen.

—Berlin, 4. März. Im Streit um den Eisenbahner-Schiedspruch hat heute die achte Zivilkammer des Landgerichts 1 nach längerer Verhandlung und eingehender Beratung das Urteil dahin gefällt, daß die Klage der Gewerkschaften kostenpflichtig abgewiesen wurde. Die Begründung des Urteils steht noch aus.

Neuer wirtschaftlicher Rückschlag. Essen (Ruhr), 4. März. Böllig unerwartet ist ein neuer Rückschlag in der Wirtschaftslage Westdeutschlands eingetreten. Die Hoffnungen auf eine Besserung sind überraschend zerstört worden. Es heißt, daß die erwarteten großen Auslandsaufträge ausgeblieben sind. Von den einzelnen Werken wird den Betriebsräten die Notwendigkeit neuer umfangreicher Entlassungen bekanntgegeben. Es werden zwischen 20 bis 25 000 Arbeiter genannt, die im März noch zur Entlassung kommen.

Das Elend Deutschlands Amerikas Profit. Paris, 4. März. Der „Gerald“ meldet aus New York: In der Exportvereinigung in Philadelphia hielt der Vizepräsident Wellack eine sensationelle Rede über die deutsche Wirtschaftslage. Er führte u. a. aus: Ende Februar waren für rund 35 Prozent des gesamten Nationalvermögens Deutschlands amerikanische Anleihen gegeben. Wenn diese Entwicklung in den nächsten 12 Monaten im gleichen Tempo fortschreitet, dann ist die Union in längstens ein oder zwei Jahren die Herrin Deutschlands, die Besitzerin des deutschen Nationalvermögens. Wir haben mit der finanziellen Eroberung Deutschlands die größten außenpolitischen Erfolge seit dem Tode Washingtons erreicht. Damit bestimmen wir auch früher oder später über die politische Zukunft Europas.

Richtiges Sparen will verstanden sein, denn es wäre grundsätzlich, z. B. bei der Ernährung Einschränkungen vorzunehmen, die, zunächst unmerklich, doch zu schweren Schäden, namentlich bei wachsenden Kindern, führen können. Jeder Mensch braucht, um gesund zu bleiben, ständig lebenswichtige Aufbaustoffe, die in einer angenehmeren Form, wie durch den Genuß der nahrhaften und wohlschmeckenden Letter-Puddings kaum geboten werden können. Das solch ein Pudding, den man mit Milch, Butter, Zucker und womöglich mit einem Ei einfach und leicht bereitet, ein gesundes und vor allen Dingen preiswertes Nahrungsmittel und kein Schlemmergericht ist, sollte jeder Hausfrau bekannt sein. Wird er außerdem mit Fruchtsaft oder mit frischen, gekochten oder eingemachten Früchten aufgetragen, so ist der Letter-Pudding die idealste Nachspeise, die es gibt.

Handelsnachrichten.

| Warenmarkt. | | Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. | |
|--|--|---|--------------------------------------|
| 249—253 (am 3. 3: 249—253) | Roggen Märk. | 145—149 | (143—147) |
| Sommergerste 163—187 (163 187) | Gutter- und Wintergerste 136—150 (136—150) | Hafer Märk. | 157—167 (157 bis 166) |
| Mais loko Berlin | () | Maismehl 32,25—35,75 (32,25—35,75) | Roggenmehl 21,00—23,00 (21,00—23,00) |
| Weizenkleie 8,90—9,00 (8,90—9,00) | Raps — | Diktoriaerbsen 26,00—32,00 (26,00—32,00) | Guttererbsen 20—22 (20—22) |
| Pelafschken 20,00—21,50 (20,00—21,50) | Wicken 22,00—25,00 (22,00—25,00) | Lupinen blaue 11,50—12,50 (11,50—12,50) | gelbe 13,75—14,50 (13,75—14,50) |
| Seradella neue 26,00—28,00 (26,00—28,00) | Rapskuchen 14,00—14,50 (14,00—14,50) | Leinkuchen 18,80—19,00 (18,80—19,00) | Trockenschmelz 8,20—8,50 (8,20—8,50) |
| Sojafschrot 18,50—18,60 (18,50—18,60) | Torfmelasse 30—70 (—, —) | Kartoffelstocken 14,10—14,35 (14,10 bis 14,40) | |

Berliner Frühmarkt. Weizen März 264, Mai 268, Juli 269,50, Roggen März 159,50, Mai 170,50, Juli 173, Hafer gut 184—192, mittel 175—183, Gerste 185—196, Futterweizen 268—275, Taubenerbsen 260—265, Widen 275—280, Roggenkleie 94—105, Weizenkleie 100—107.

Berliner Futternotierung. Amtliche Preisfeststellung der Berliner Futternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin. März 1926. 1. Qualität 1,85, 2. Qualität 1,75, abfallend 1,55 Reichsmark. Tendenz: fest.

Stettiner Getreidebörse vom 4. März. Für 1000 Kg., waggontfrei Stettin: Roggen inf. 145—150, Weizen inf. 246 bis 256, Hafer 162—166, Gerste 152—180, Futtergerste 140 bis 150. Tendenz: stetig.

Eprobts!

Wuchst Du mach Billigkeit und Güte, Zwei Dinge, die sich schwer vereinigen? Was eines Traumes köhnste Blüte nie fand im Irreweg wie dem Deinen? Das bringt heut jede Schokolade, Die Reichardt schuf zur Göttergabe!

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft Gutscheine der städtischen Volksküche zur Ausgabe an Bettelnde. 12 Gutscheine kosten 1.— Mt. und sind vorläufig zu haben.

A. Lemme & Co., Langestraße 64
Emil Wolksdorff Jub Paul Hartmann, Markt 15
Hotel Kaiserhof, Reutorstraße
Max Bröske, Reutorstraße 14
Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volksküche. W. Lacuen, Stadtrat.

Maschinen- Zylinder- Motoren- Zentrifugen- Auto- Leder-

Oele

Maschinen- Wagen- Leder- Huf-

Fette

In. Treibriemen
2-teilige Holzriemenbohle
J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.
Fernspr. 792. Gegr. 1862.



SALON

Eröffnung

durch meine

Modell-Ausstellung

von Sonntag, den 7. bis Freitag, den 12. März 1926.

Erdgeschoß: Elegante Damenwäsche :: Spitzen :: Herrenwäsche :: Strümpfe.

I. Stock: Ausstellung der neuesten Damenmoden, Kleider- und Seidenstoffe, Handarbeiten.

II. Stock: Ausstellung moderner Inneneinrichtungen, Herrenmoden, eleganter Fußbekleidung.

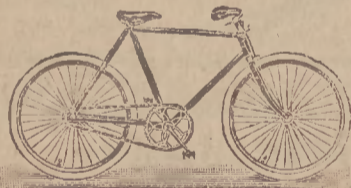
Sonntag, 7. März, 3-7 Uhr geöffnet.

Eintritt 50 Pfg.

Die Einnahme wird unverkürzt der „Jugendpflege“ zugeführt.

Gustav Zeeck, Stolp.

Krieger- und Militärverein Stolp.
Am Sonnabend, den 6. Februar 1926, abends 8 Uhr findet im Gasthaus „Bergschlößchen“ (Kamerad Hellwig) ein **gemütliches Beisammensein** (ohne Damen) statt. Rege Beteiligung wird erwartet.
Der Vorstand.



Damen- und Herrenräder

Neueste Modelle.

Nur beste Marken in großer Auswahl.
Auf Wunsch Abzahlung in Raten.

Zubehör- und Ersatzteile

| | |
|---------------|-------------|
| Laufräder | Ketten |
| Luftschläuche | Pedale |
| Luftventile | Glocken |
| Zentstangen | Griffe usw. |

liefern billigst

PAUL LANGE, Mittelstraße 46
Fahrradhandlung
Reparaturwerkstatt und Emailier-Anstalt.

Paul Schmidt

Bahnspediteur

Fernruf 67 u. 68 Stolp i. Pom. Amtsstr. 34 u. 35a

Umzüge und Expeditionen jeder Art unter Garantie sorgfältigster Ausführung

Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen sowie einzeln. Gegenstände in massiven, trockenen Speichern

Massenlagerung von Waren aller Art

Last-, Reise- und Luxusfuhrwerke.

Gußeiserne Säulen Unterlegplatten

liefert prompt und preiswert

Gustav Denzer, Stolp
Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Zwangs-Versteigerung

am 6. März 1926, vorm. 10 Uhr, in Stolp, Sandberg 1 Weinbrand-Verschnitt, Tabak, Zigarren, 1 Motor 10 P S. Drehstrom, 4 Hobelbänke, 1 Leimofen, 1 Werkzeugschrank, 1 Hobelmaschine, 1 Bandsäge, 1 Schreibmaschine, 1 Geldschrank, 1 Mignon-Schreibmasch., Büromöbel, Esszimmer (Sammelort Hotel Fürst Blücher).

div. Möbel, 1 Klavier, 1 Fahrrad, Anzüge u. a. m. öffentlich meistbietend gegen bar.

Scheunemann,
Ober-Gerichtsvollzieher
Stolp, Uhlandstr. 12.

Mit

Rälbermaismehl

erzielt man bei Fettfällern die besten Erfolge. Vorrätig bei

Carl Schröder,
Fernruf 509. Mittelstr. 43.

Stadt-Theater

Heute

Freitag, den 5. März, abends 8 Uhr

An der Schönen Donau

Operette in 3 Akten von Fritz Hartmann.

Sonntag, den 7. März, nachm. 1/24 Uhr

Kindervorstellung „Einäuglein, Zweiäuglein, Dreiäuglein“

Märchen in 3 Akten. Zu kleinen Preisen von 30 Pfg. bis 1 Mk.

Abends 1/28 Uhr

An der Schönen Donau

Operette in 3 Akten von Fritz Hartmann.

Zunk

gebrannte Kaffees sowie Kaffee Hag

in frischester Qualität stets vorrätig.

Wilhelm Bohse
Schokoladen-, Kaffee-, Tee-Spezial-Geschäft.

Freibank.

Sonnabend vormittags 9 Uhr Verkauf von rohem Schweinefleisch und gekochtem Rindfleisch. Die Schlachthofdirektion.

Metallbetten

Stahlmatt., Kinderbetten dir. an Priv. Katal. 1416 bei Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien

Sonntag Ostl. Vorm. 1/2 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden

Pastor Böttke.

Darnach Beichte: Derselbe; Feier des heil. Abendmahls. Kollekte für Büschower Anstalten

1-2 Uhr Spargeldannahme in der Kirche (Turnhalle)

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche;

Pastor Lic. Steffen.

2 Uhr desgl. im Evangelisationsaal.

Nachm. 3/2 Tausen in der Sakristei

Nachm. 3/2 Uhr Prüfung der Konfirmanden

Superintendent Dr. Witte.

Nachm. 5/2 Uhr Predigt: Pastor Lic. Steffen

Dienstag, den 9. März, nachm 5/2 Uhr Passionsandacht. Pastor Spittel.

Donnerstag, den 11. März, abds. 8/4 Uhr Passionsandacht

Pastor Lic. Steffen.

Begräbniswoche

Pastor Lic. Steffen.

Trauerungen: Pastor Böttke, Tausen und Konfirmanden

Pastor Spittel. (Evangelisationsaal (Arnoldstraße). Jeden Sonntag nachm 4 Uhr Jugendbundstunde u. abends 8/4 Uhr Versammlung. Jeden Montag 8/4 Uhr Abds. Bibelbesprechstunde

Donnerstag 8/4 Uhr Abds. Gebetsstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft

Flüchow
Sonntag, den 7. März 1926, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Pastor Lic. Steffen.

Evang. Jünglingsverein.
Sonntag, den 7. März 1926, 5/2 Uhr Versammlung.

Schloßkirche
Schloßgemeinde.

Sonnabend 4 Uhr nachm. Prüfung der Konfirmanden.

Sonntag vormittag 10 Uhr Einsegnung u. Abendmahlsfeier. Kollekte für kirchliche Noistände und Büschow.

Pastor Rathke.

St. Johann

Nachm. 4/2 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Kollekte wie oben

St. Petrus

Sonntag Ostl. (Kirche beheizt.)

Vorm. 10 Uhr Predigt.

Pastor Lamberg.

Kollekte für die Büschower Anstalten.

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst:

Superintendent Platze.

Abds. 7 Uhr Passionsgottesdienst in Grauzin.

Pastor Lamberg.

Mittwoch, nachmittags 6 Uhr Passionsgottesdienst

Pastor Lamberg.

Beerdigungen: Pastor Lamberg.

Trauerungen: Superintendent Platze.

Friedenskirche.
Gew. gläub. get. Christen. Töpferstadt - Ecke Hörne.

Vorm. 9/2 Uhr Bibelstunde. Nachm. 4 Uhr Predigt und Abendmahl

Bred. Kopplin. Donnerstag abends 8 Uhr Gebetsstunde. In Mellin Vor- und Nachmittags Gottesdienst

Pred. Stoppin.